

Traugott Jähnichen / Wolfgang Maaser

Geschichte der Diakonie



Mohr Siebeck

Traugott Jähnichen / Wolfgang Maaser

Geschichte der Diakonie



Traugott Jähnichen / Wolfgang Maaser

Geschichte der Diakonie

Konzeptionen – Diskurse – Praktiken
in evangelischer Perspektive

Mohr Siebeck

Traugott Jähnichen, 1978–84 Studium der ev. Theologie in Bochum und Bonn; 1984–86 Vikariat in Bochum-Wattenscheid; 1991–98 Wiss. Mitarbeiter und seit 1993 Assistent an der Evangelisch-theologischen Fakultät der RUB; 1993 Promotion; 1997 Habilitation; 1998–2025 Lehrstuhlinhaber für christliche Gesellschaftslehre an der Ev.-theol. Fakultät der RUB; Seniorprofessor an der Ev.-theol. Fakultät der RUB.

orcid.org/0000-0001-8176-0906

Wolfgang Maaser, 1977–80 Studium der ev. Religionspädagogik an der Ev. Fachhochschule RWL; 1980–85 Studium der Ev. Theologie und Philosophie an den Universitäten Bochum, Wuppertal, Bonn; 1990 Promotion; 1995 Habilitation; 1995–2022 Prof. für Ethik an der Ev. Hochschule RWL Bochum; Seniorprofessor an der Ev. Hochschule RWL Bochum.

orcid.org/0009-0007-9526-0890

ISBN 978-3-16-200623-3 / eISBN 978-3-16-200624-0

DOI 10.1628/978-3-16-200624-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2027 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Laupp & Göbel, Gomaringen.

Umschlagabbildung: Pieter Brueghel der Jüngere: Die sieben Werke der Barmherzigkeit, ca. 1616, Öl auf Eichenholz.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Das vorliegende Werk entstand in der Vorbereitung eines diakoniewissenschaftlichen Lehrbuchs, das in der Reihe „Neue Theologische Grundrisse“ erscheinen wird. Die dort vorgesehenen Einzelbände zur Praktischen Theologie beziehen üblicherweise die Geschichte des jeweiligen Teilgebiets mit ein. Im vorliegenden Fall zeigte sich schnell, dass der geschichtliche Facettenreichtum der Konzeptionen, Diskurse und Praktiken den vorgesehenen Umfang deutlich überschritt. Angesichts der hohen Bedeutsamkeit der Diakonie für Kirche und Gesellschaft unterstützte der praktisch-theologische Fach-Herausgeber der Reihe, Prof. Dr. Christian Albrecht, unser Vorhaben einer größeren überblicksartigen Diakoniegeschichte in einer selbstständigen Veröffentlichung. Wir danken ihm für seine hilfreichen Ermutigungen und dem Verlag Mohr Siebeck, insbesondere Dr. Katharina Gutekunst, für die Bereitschaft, diese Veröffentlichung in das Verlagsprogramm aufzunehmen.

Die Arbeit an dem Buch wurde durch eine Vielzahl von Personen inhaltlich und organisatorisch unterstützt. Prof. Dr. Norbert Friedrich als diakonisch ausgewiesener Historiker kommentierte die Kapitel ab dem frühen 19. Jahrhundert kritisch, gab viele weiterführende Hinweise und erschloss uns eine Vielzahl von weiteren Quellen. Dafür sei ihm herzlich gedankt. Prof. Dr. Martin Leutzsch unterzog das Kapitel über die biblischen Grundlagen der Diakonie einer kritischen Lektüre und regte viele Ergänzungen an. Wir danken ihm für vielfältige Hinweise und Verbesserungsvorschläge. Dr. Joachim Halbekann begleitete kritisch die Entstehung und Abfassung mit unzähligen fachlichen Gesprächen und Hinweisen. Ohne seine Hilfe hätte das Buch nicht die vorliegende Gestalt gewonnen. Er korrigierte zudem das umfangreiche Skript und verbesserte an vielen Stellen die Lesbarkeit und Verständlichkeit. Auch Prof. Dr. Lutz Bergemann und Dr. Reinhild Stephan-Maaser haben dankenswerterweise einzelne Kapitel korrigiert.

Organisatorisch haben Mitarbeitende des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre an der Ruhr-Universität Bochum wichtige Arbeitsprozesse mitgestaltet. Die ehemalige Sekretärin, Ulrike Busse, hat die Schreibebeiten vieler Abschnitte der Kapitel 6 bis 11 übernommen. Stud. theol. Jan Laaser hat sich von Beginn an durch unermüdliche Literaturrecherchen, die Überprüfung von Anmerkungen und durch die Erstellung des umfangreichen Literaturverzeichnisses

VI Vorwort

sowie des Personenregisters verdient gemacht. In der Endphase der Arbeit unterstützte die Evangelische Hochschule RWL diese Arbeiten durch erhebliche finanzielle Mittel. Dirk Kamp danken wir für den technischen Support bei der Erstellung des Skripts.

Schließlich haben wir namhafte Druckkostenzuschüsse für die Publikation des vorliegenden Buches erhalten. Wir danken der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, der Diakonie Deutschland, der Stiftung Sozialer Protestantismus und den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel für die Unterstützungen, die Publikation zu einem erschwinglichen Preis zu ermöglichen.

Bochum/Dünenheim, im Frühjahr 2026

Traugott Jähnichen /
Wolfgang Maaser

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Geschichte der Diakonie: Konzeptionen, Diskurse und Praktiken in evangelischer Perspektive	1
Einleitung	1
1. Diakonische Praxis als identitätsstiftendes Merkmal des frühen Christentums	15
1.1 Das alttestamentliche Sozialethos als Voraussetzung diakonischer Praxis	15
1.2 Armut im Alten Testament	17
1.3 Alttestamentliche Regelungen und Absicherung der Armen	20
1.4 Soziale Absicherung im Frühjudentum	24
1.5 Das Profil des neutestamentlichen Sozialethos – Aufnahme und Transformation jüdischer Solidaritätstraditionen	25
1.6 Neue Begründungen diakonischen Handelns in der frühen Christenheit	28
1.6.1 Christologisches Verständnis der <i>διακονία</i>	30
1.6.2 Innergemeindliche und zwischengemeindliche Solidarität der frühchristlichen Gemeinden	33
2. Diakonie in der Antike	39
2.1 Diakonische Gemeinde – ein attraktiver Ort sozialer Fürsorge . . .	39
2.2 Diakonat und Handlungsfelder diakonischer Praxis	41
2.3 Diakon und Bischof	44
2.4 Reichsein und Reichtum als Herausforderung der frühchristlichen Gemeinden	47
2.5 Die öffentliche Bedeutung der Diakonie	56
2.5.1 Hunger und Lepra	58
2.5.2 Arme und Reiche	60

VIII Inhaltsverzeichnis

2.5.3	Bedürftigkeitsprüfung, Sozialanwaltschaft und finanzielle Ressourcen	63
2.5.4	Die Unterstützung armer und gefährdeter Gemeinden . . .	66
2.5.5	Reichtum, Eigentum und Verteilung	67
2.6	Die Armen in der christlichen Heilsökonomie	70
3.	Diakonie im Mittelalter	75
3.1	Kirche im Übergang	75
3.2	Kirchenvermögen für die Armen	76
3.3	Diakonie als Beitrag zur Zivilität	77
3.4	Die benediktinische Klosterdiakonie	79
3.5	Kanoniker	83
3.6	Spitalorden und Bruderschaften	86
3.7	Verantwortung der Obrigkeit	89
3.8	Totengedenken, Vermächtnisse und Verfügungen	92
3.9	Bettelorden: Aufwertung der Armut und Kritik des Reichtums . . .	97
3.10	Diakonie in der Stadt	102
3.11	Der betrügerische Bettler und die Armenordnungen	109
3.12	Heilige, adlige Frauen, Beginen und Mägde als diakonische Akteurinnen	113
3.13	Theologisch-diakonische Diskurse	121
4.	Diakonie in der Reformationszeit – Theologische Neubegründungen und Reformansätze	127
4.1	Reformatorische Theologie der Diakonie und Armenfürsorge . . .	130
4.2	Die Leisniger Kastenordnung – Idealmodell der Steuerung	137
4.3	Kontextgesteuerte Lösungen: Zwischen Theorie und Praxis	146
4.4	Neue Impulse für das Diakonat	154
4.4.1	Die Neubelebung des Diakonats	154
4.4.2	Dimensionen weiblicher Diakonie	159
4.5	Diakonie und der linke Flügel der Reformation	163
4.6	Auswertung	167
4.7	Katholische Reformen der Armenfürsorge	170
4.7.1	Kommunale Reformen – Das Modell der Stadt Ypern	170
4.7.2	Katholische Sozialphilosophie der Armenfürsorge (Juan Luis Vives)	174
4.7.3	Kritik der Effizienz und die Barmherzigkeit der Intransparenz (Domingo de Soto)	180
4.7.4	Abschaffung des Missbrauchs durch die zentrale Steuerung des Bischofs	182

5. Diakonie in der Neuzeit	187
5.1 Diakonie zwischen 1555 und 1648	187
5.2 Pietistische Diakonie	195
5.2.1 August Hermann Francke	199
5.2.2 Gemeindediakonie	204
5.3 Übergänge	207
5.4 Volksaufklärung	209
5.5 Herausforderungen der Städte (Hamburg, Elberfeld)	215
6. Die Entstehung der Inneren Mission	221
6.1 Veränderte politische Rahmenbedingungen	221
6.2 Erweckliche Diakonie und Bekämpfung des Pauperismus	225
6.2.1 Kinderfürsorge	228
6.2.2 Schule und Lehrer für Arme – Neuansätze christlicher Pädagogik	231
6.3 Die Idee einer evangelischen Schwesternschaft (Amalie Sieveking)	233
6.4 Theodor Fliedner und der Aufbau der Diakonie in Kaiserswerth . .	237
6.4.1 Die Kleinkinderschule in Kaiserswerth	237
6.4.2 Mutterhausdiakonie	240
6.5 Johann Hinrich Wichern – Begründer der Inneren Mission	243
6.5.1 Die Gründung des Rauhen Hauses	244
6.5.2 Programmatik und Gründung der Inneren Mission	249
6.5.3 Geschichtstheologische Krisendeutung und Reich Gottes .	251
6.5.4 Diakonie und Diakonats	254
6.5.5 Empirisch-kritische Gegenwartsdiagnosen	256
6.5.6 Wichern als wegweisender Organisator des protestantischen Vereinswesens	258
6.5.7 Gefängnisreform und Innere Mission	261
6.5.7.1 Fliedners Beitrag zur Gefängnisreform	262
6.5.7.2 Wichern und die Gefängnisreform	265
6.5.8 Evangelische Publizistik und Innere Mission	267
6.5.9 Wicherns gesellschaftspolitisches Leitbild	268
6.6 Im Umfeld der Inneren Mission: Armutsbekämpfung durch solidarische Selbsthilfe	272
6.6.1 Victor Aimé Huber: Protestantischer Theoretiker der Genossenschaft	273
6.6.2 Friedrich Wilhelm Raiffeisen: Selbsthilfe auf dem Land . . .	277

7. Konsolidierung und Ausbau der Inneren Mission	285
7.1 Der Centrausschuss für Innere Mission	286
7.2 Innere Mission und Kirche – Herausforderungen und Spannungen	288
7.3 Institutionelles Wachstum und Ausweitung der diakonischen Arbeitsfelder	290
7.3.1 Frauenbildung und Rezeption der Mutterhausdiakonie im konfessionellen Spannungsfeld	291
7.3.2 Transformation der Jugendfürsorge	295
7.3.3 Ausbildung und Arbeit als diakonisches Handlungsfeld . .	297
7.3.4 Betheler Diakonie	302
7.3.5 Hilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen	306
7.3.6 Krankenhäuser	317
7.3.7 Die Kirchengemeinde als Ort der Diakonie und geistlicher Erneuerung	319
7.3.8 Erfolg und Krise der Diakonissen und Diakone: Berufung, Beruf und Verberuflichung	326
7.3.9 Martha-Heime, Magdalenen-Heime, Herbergswesen	335
7.3.10 Soziale Fürsorge und Freikirchen	340
7.4 Innere Mission zwischen verfasster Kirche und Sozialpolitik	342
7.4.1 Verfasste Kirche und Soziale Frage	343
7.4.2 Innere Mission und Soziale Frage	345
7.4.3 Innere Mission und bürgerliche Sozialreform	348
7.4.4 Theodor Lohmann und die Denkschrift der Inneren Mission 1884 – Sozialethische Standortbestimmung	351
7.4.5 Auf dem Weg zum Sozialstaat	358
7.5 Sozialkatholizismus	361
7.6 Spannungsreiche Politisierungen der Inneren Mission: Stoecker, Naumann und der Evangelisch-soziale Kongress	366
7.7 Innere Mission als Herausforderung für die akademische Theologie	374
7.8 Innere Mission im Kontext der äußeren Mission	380
7.9 Innere Mission im „langen“ 19. Jahrhundert	386
8. Diakonie in der Weimarer Republik	391
8.1 Der politische Umbruch als Herausforderung der Kirchen und ihrer Wohlfahrtsverbände	391
8.2 Die soziale Verantwortung der verfassten Kirche	395
8.3 Organisatorische und konzeptionelle Profilierung der Inneren Mission	401
8.3.1 Subsidiäre Integration der Inneren Mission	404

8.3.2	Volksmissionarische Ausrichtung	406
8.4	Festigung, Ausbau und Krise der Inneren Mission	409
8.5	Mitarbeitenden-Rekrutierung und Personalentwicklung	414
8.6	Fürsorgeerziehung, Fürsorge für körperlich und geistig Beeinträchtigte	415
8.7	Der eugenische Diskurs der Inneren Mission	422
8.8	Ökumenische Kontakte und Verbindungen der Inneren Mission . .	429
9.	Die Innere Mission in der NS-Zeit	433
9.1	Ausgangslage und Rahmenbedingungen	435
9.2	Kirche und Innere Mission im Spannungsfeld der Gleichschaltung Exkurs: Dienstgemeinschaft im NS-Arbeitsrecht	440 444
9.3	Innere Mission zwischen Anpassung, Selbstbehauptung und Resistenz	446
9.4	Eugenik	449
9.5	Aktion T4: Die Ermordung kranker und behinderter Menschen . .	454
9.6	Hilfe für jüdische Menschen?	460
9.7	Konfessionelle Wohlfahrtseinrichtungen im Krieg	465
10.	Diakonie nach 1945	469
10.1	Überleben in Trümmern – Diakonische Herausforderungen	470
10.2	Verbandliche Reorganisation	474
10.3	Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland	477
	10.3.1 Neue diakonische Arbeitsfelder	480
	10.3.2 Das Konzept „Wichern II“	484
10.4	Sozialstaat und Diakonie	493
10.5	Konfessionelle Fürsorgeerziehung	497
	Exkurs: Gewalt und Verletzungen sexueller Selbstbestimmung . . .	505
10.6	Expansion, Personalmangel und Ausbildung	507
	Exkurs: Die Entwicklung des Kirchlichen Arbeitsrechts	516
10.7	Neue theologische Profilierungen des Diakoniebegriffs	521
10.8	Transformationen der konfessionellen Gesundheits-, Alten- und Pflegeeinrichtungen	532
10.9	Diakonische Beratungsarbeit	536
10.10	Diakonie in der DDR	539
	10.10.1 Die frühe Nachkriegszeit	540
	10.10.2 Von der Konfrontation zur Entspannung	543
	10.10.3 Diakonisches Selbstverständnis	545
	10.10.4 Diakonie als Teil des DDR-Sozialwesens	548

XII Inhaltsverzeichnis

10.11 Internationalisierung der Diakonie	549
10.11.1 Brot für die Welt	550
10.11.2 Ökumenische Lernprozesse	552
10.11.3 Diakonie in Europa	556
 11. Schritte ins 21. Jahrhundert	 559
 Bibliographie	 569
Personenregister	633

Geschichte der Diakonie: Konzeptionen, Diskurse und Praktiken in evangelischer Perspektive

Einleitung

Das vorliegende Buch will Leser*innen für die Geschichte der Diakonie interessieren. Lange bevor sich die Verbandsdiakonie im 20. Jahrhundert herausgebildet hat, war und ist Diakonie bzw. Caritas für beide Konfessionen eine zentrale Dimension kirchlichen Seins. Diakonisches Hilfehandeln war stets Teil des kirchlichen Selbstverständnisses, das auf die Not bedürftiger Menschen einging. Dabei wandelten sich Konstellationen und Rahmenbedingungen immer wieder grundlegend: Die Minderheitensituation der Kirche der ersten Jahrhunderte, die Anerkennung des Christentums als Staatsreligion, das Spannungsfeld von *sacerdotium* und *imperium*, die Entstehung des Protestantismus, die pietistischen Bewegungen der Neuzeit, die Auseinandersetzungen mit der „sozialen Frage“ des 19. Jahrhunderts, die kirchliche Diakonie als parastaatlicher Teil der Daseinsfürsorge in der Weimarer Republik und dann wieder nach dem 2. Weltkrieg, durchbrochen von der Diakonie in der NS-Zeit.

Das vorliegende Buch rekonstruiert in Umrissen die diakonische Praxis der Kirchen und ihre theologischen Konzeptionen. Dabei dominiert ein ordnendes und systematisches Interesse in der Darstellung der Konzeptionen, Praktiken und Diskurse. Konzeptionen behandeln vor allem theologische Begründungen, ekklesiologische Reflexionen und biblische Rückbezüge. Sie entwickeln Praxisideen, Akteurskonstellationen und Hilfepraktiken. Diskurse erörtern unterschiedliche Konzeptionen und benennen soziale Herausforderungen. Sie setzen zudem wirkungsvolle Bilder, Interpretationen und Vorstellungen vom Armen wie vom Helfenden in Umlauf, die sich nachhaltig auf Hilfepraktiken, rechtliche Vorschriften, Ortszuweisungen etc. auswirken. Häufig beziehen sie sich kritisch auf traditionelle Praktiken, die man in neuen Problemkonstellationen durch kreative Inspirationen verändern, ersetzen, erweitern oder abschaffen will.

Das Verhältnis von Konzeptionen, Diskursen und Praktiken bewegt sich in einem schillernden Spannungsfeld von Normativität und Empirie: Nicht jedes Hilfsprojekt wurde umgesetzt, nicht alles normativ geltend Gemachte wurde verwirklicht, ist aber fast immer ein Indiz für ein reales Problem, einen Handlungs-

und Regelungsbedarf. Die Analyse dieses den theologisch-normativen Perspektiven eingestifteten Theorie-Praxis-Problems erfordert historische Untersuchungen im Einzelfall. Es bedarf detaillierter Reflexion der Quellengattungen und der für sie charakteristischen Aussagekraft. Der Vielfalt der Textgattungen – z. B. Predigten, Ordensregeln, Heiligenlegenden, theologische Abhandlungen, biblische Textauslegungen, Synodenbeschlüsse, Kapitulare, Vereinssatzungen, Gesetzestexte, Erfahrungsberichte, Konferenzberichte, Ego-Dokumente etc. – kann die vorgelegte Darstellung naturgemäß nur bedingt gerecht werden. Sie muss zugunsten systematisierender Umrisse auf tiefergehende historische Kontextualisierungen verzichten und hofft darauf, entsprechende Detailuntersuchungen anzuregen.¹

Manche Probleme – z. B. die Erschleichung von Zuwendungen, die Kontrolle der Geldspenden und ihre Verwendung, Fragen der Effektivität der Hilfeformen u.ä. – begleiten die Diakoniegeschichte von Beginn an. Sie rückten in besonderen Konstellationen ins Zentrum, gewannen großes Gewicht und bestimmten Reformdebatten und Hilfeverständnisse. Andere Handlungsherausforderungen, z. B. die Lepra, verschwanden zumindest in Europa, während sich je nach Arbeitsfeld der Schwerpunkt von bloßer Pflege auf Heilung oder auch auf Fragen der Arbeitsmarktintegration und gesellschaftlichen Inklusion verlagerte. Was zunächst als konstantes Dauerproblem erschien, unterlag immer wieder tiefgreifenden Transformationsprozessen. Auch unverwirklichte Ideen bleiben Teil der Wirkungsgeschichte und können spätere Nachfolger inspirieren, die sie im passenden Moment aktualisieren und umsetzen. Biblische Erzählungen, Legenden, diakonische Vorbilder und die spezifische Ikonographiegeschichte beunruhigten fortwährend kritisch-konstruktiv die diakonische Diskursgeschichte und entfalteten Prozesse kreativer Aneignung. Besonders das jesuanische Gleichnis vom „großen Weltgericht“ (Mt 25, 31–45) und die Legende von Sankt Martin wurden wirkungsgeschichtlich bedeutsam.

Das Buch stellt die biblischen Bezüge der Diakonie in einem eigenen Kapitel dar, um die Vielfalt der wirkungsgeschichtlichen Anknüpfungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die bereits bei den engen frühchristlichen Verbindungen zum Judentum beginnen. Der Abschnitt skizziert dabei das Zusammenspiel von theologisch begründeten Grundprinzipien und Hilfepraktiken, die auf unterschiedliche soziale Problemlagen reagieren. Das biblische Ethos inspirierte einerseits soziale Hilfepraktiken und Regulierungen, andererseits erfuhr es über weite Epochen eine wirkungsgeschichtlich nachhaltige Eingrenzung auf sozial-pflegerische Hilfeleistungen, die seine Profilierung als Caritas oder Diakonie ermöglichte.

1 Vgl. hierzu die wertvolle Forschungsmatrix einer Diakoniegeschichtsschreibung bei BERNHARD SCHNEIDER, Zu Perspektiven und Methoden der „Caritas-/Diakoniegeschichtsschreibung“, in: Andreas Müller (Hg.), Wohltätigkeit im antiken und spätantiken Christentum, Leuven/Paris/Bristol 2021, 117–120.

Das Buch ist aus konfessioneller Perspektive geschrieben. Daher stehen vor allem die diakonischen Traditionen des Protestantismus im Mittelpunkt. Dies gilt besonders für die Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts mit ihren nachhaltigen Weichenstellungen. Dennoch wurde die vorausgegangene, fast anderthalb Jahrtausend lange Diakoniegeschichte mit den u. E. wichtigsten diakonischen Traditionslinien einbezogen.² Umbrüche und Kontinuitäten in und seit der Reformation bleiben ohne sie unverständlich. In den Veränderungsprozessen im reformatorischen Kontext wurde manches abgelehnt, Gewichtungen verschoben und anderes neu konturiert. Sofern eingeführte Hilfepraktiken nicht dem Selbstverständnis der Akteur*innen widersprachen, wurden sie zumeist aufgenommen und fortgesetzt. Da sich die Hilfeformen zumeist aus der Lage der Bedürftigen ergeben, gab es auch in der weiteren Entwicklung mehr hilfepraktische Ähnlichkeiten als Unterschiede zwischen den Konfessionen.³

Auch der Blick auf die nachreformatorische katholische Entwicklung bleibt für eine angemessene Einordnung evangelischer Diakoniegeschichte wichtig. Da, wo er für die gemeinsame Geschichte substanziell (Schwesternschaften, Subsidiaritätsprinzip etc.) ist oder als Referenzgröße das evangelische Verständnis verständlich macht, haben wir versucht, dies kursorisch mit aufzunehmen. Besonders seit der verbandlich organisierten konfessionellen Wohltätigkeit, ihrer sozialstaatlichen Einbindung in der Weimarer Republik und der Nachkriegszeit nehmen Angleichungsprozesse zu, war man doch gleichermaßen in die staatliche Wohlfahrtspolitik eingebunden und stand vor denselben sozio-ökonomischen und kulturellen Herausforderungen. Ob man für das christliche Hilfehandeln den Begriff „Caritas“ oder „Diakonie“ wählt, entspricht konfessionellen Traditionen und Vorlieben. Im 19. und Teilen des 20. Jahrhunderts wurde für den Protestantismus die Bezeichnung „Innere Mission“ prägend.⁴ Die heute im Protestantismus verwendete Selbstbezeichnung „Diakonie“ und das damit verbundene Verständnis sind vergleichsweise jung und entfalteten erst ab den 1960er Jahren ihre wegweisende Bedeutung.⁵

2 Vgl. BERNHARD SCHNEIDER, Christliche Armenfürsorge. Von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters. Eine Geschichte des Helfens und seiner Grenzen, Freiburg im Breisgau 2017.

3 Die Erforschungen freikirchlicher Diakoniegeschichte und neuerer Entwicklungen in der Orthodoxie stehen u.E. erst am Anfang.

4 Aus Gründen der Einheitlichkeit wird der Begriff im Buch – von Zitaten abgesehen – durchgehend großgeschrieben.

5 Vgl. TRAUGOTT JÄHNICHEN, Diakonie. Von der „Mission“ zum „Dienst“? Zum Wandel der Leitbegriffe in Theologie und Kirche seit den 1960er Jahren, in: Kerstin Schiffner/Klaus Wengst/Werner Zager (Hg.), Fragmentarisches Wörterbuch. Beiträge zur biblischen Exegese und christlichen Theologie. FS Horst Balz, Stuttgart 2007, 100–111. Zur Begriffsgeschichte vgl. MICHAELA COLLINET (Hg.), Caritas, Barmherzigkeit, Diakonie. Studien zu Begriffen

Vor dem Hintergrund, dass gegenwärtig in beiden konfessionellen Wohlfahrtsverbänden ca. 1,3 Millionen Menschen arbeiten, stellt Bernhard Schneider zu Recht fest, „dass die wissenschaftliche Kirchengeschichtsschreibung sich dieser Thematik kaum in einer seiner Bedeutung entsprechenden Intensität gewidmet hat“⁶. Die Diakoniegeschichte nimmt in den Gesamtdarstellungen zur Theologie- und Kirchengeschichte nur eine Randstellung ein. Tiefgreifende Umbrüche der Hilfepraktiken für Bedürftige, Konzeptionen und Organisationsformen, die die Christianisierung und die Reformation bewirkten, spielen zumeist eine nur untergeordnete Rolle. In protestantischer Perspektive erfährt die Diakoniegeschichte erst ab dem Pietismus breitere Aufmerksamkeit.⁷ Auch die bedeutsamen Leistungen Johann Hinrich Wicherns und die Entwicklung der katholischen Soziallehre erfahren obligatorische Berücksichtigung, da sie für die verbandliche Organisation und die Entstehung des Sozialstaats wirkungsgeschichtlich bahnbrechende Bedeutung besitzen.⁸

Die Diakoniegeschichte ist auf der Ebene der Akteur*innen weithin die Geschichte unbekannter Frauen. Sie leisteten und leisten den größten Teil der praktischen und herausfordernden körpernahen Dienste der Pflege. Ihr Beitrag lässt sich nur viel zu selten fassen: Häufig lassen Heiligenlegenden vorbildhaft erkennen, wie diakonisch-caritativ engagierte Frauen Erfahrungen des Ekels und die Angst vor Ansteckung überwinden. Aber auch in Mägdeordnungen werden praktische Hilfe-Arbeiten von Frauen erkennbar. Einzelgestalten werden selten und nur dann greifbar, wenn ihr sozialer Status ihnen Zugang zu Leitungspositionen eröffnete.⁹

und Konzepten des Helfens in der Geschichte des Christentums vom Neuen Testament bis ins späte 20. Jahrhundert, Berlin 2014.

6 SCHNEIDER, Perspektiven, 109.

7 Vgl. JOHANNES WALLMANN, Kirchengeschichte Deutschlands II. Von der Reformation bis zur Gegenwart, Frankfurt/Berlin/Wien 1973 (aktuell: Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, Tübingen 2023). In den drei Sammelbänden der „Ökumenischen Kirchengeschichte“ – RAYMUND KOTTJE/BERND MOELLER (Hg.), Ökumenische Kirchengeschichte. 3 Bde., Mainz/München 1970–1974, 1978–1980 – werden diakoniegeschichtliche Aspekte kaum thematisiert, lediglich zur Geschichte des 19. Jahrhunderts findet sich ein kurzer Abschnitt zu „Die Kirchen und die soziale Frage“.

8 Vgl. WALLMANN, Kirchengeschichte, 238–244; Ökumenische Kirchengeschichte. Bd.3: Neuzeit, 1979, 225–236.

9 Vgl. ANDREAS MÜLLER, Frauen im östlichen Christentum. Zur Entwicklung weiblicher Rollen in antiken und spätantiken Kirchenordnungen, in: Michael Düring (Hg.), Frau sein – Mann sein. Geschlechterrollen im östlichen Europa, Berlin 2020, 43–61; vgl. auch GISELA MUSCHIOL, Das „weibliche Auge des Bischofs“? Historische Perspektiven auf das Amt der Archidiakonin, in: Benedikt Bauer/Jennifer C. Mettner (Hg.), Verstaubt, verdrängt, vergessen. „Frau“ und „Gender“ in der Kirchengeschichte, Göttingen 2025, 19–27, die Äbtissinnen als weibliche Archidiakoninnen nennt.

Obwohl immer wieder darauf hingewiesen wurde, dass Frauen im Wesentlichen die diakonische Arbeit leisteten, blieben neben der gigantischen Zahl unbekannter weiblicher Pflegerinnen in der antiken und der mittelalterlichen Kirche auch die „diakonisch arbeitenden Frauen der Jahrhunderte seit der Reformation“¹⁰ in Darstellungen und Forschung weithin unberücksichtigt. Impulse der feministischen Theologie haben demgegenüber in den letzten drei Jahrzehnten wesentlich dazu beigetragen, ein differenzierteres Bild der Diakoniegeschichte zu zeichnen. Besonders die „Prägestkraft, die Kranken- und Gemeindeschwestern als Multiplikatorinnen christlichen Glaubens in die Gesellschaft hinein entfaltet haben,“¹¹ verdient Beachtung. Durch die Entstehung des Diakonissenamts und die Ausbildung einer eigenen Diakonissenkultur wird die Praxis handelnder Frauen stärker erkennbar. Die enge Verbindung von Ausbildung und Lebensform, Beruf und Berufung, erlaubt detailliertere Einblicke in praktische Leistungen, Motivationen und organisatorische Rahmenbedingungen. Diese Entwicklung ebnete Frauen den Weg für weitere Zugänge in Ausbildung und Berufe, was gleichermaßen für die freien protestantischen Schwesternschaften gilt, in denen die Verberuflichung des Helfens eine noch stärkere Rolle spielte. Allerdings gilt auch hier, dass Leitungspositionen bis in die jüngste Gegenwart zumeist Männern vorbehalten waren. Vor diesem Hintergrund ist die Integration der „überwiegend durch weibliche Care-Arbeit geprägte[n] Diakoniegeschichte in die Kirchengeschichte“¹² längst überfällig. Insgesamt eröffnet sich hier ein weites Feld feministischer Forschung mit neuen Perspektiven der Diakonie- wie auch der Gendergeschichte.

Wichtige Beiträge erfuhr die Diakoniegeschichtsschreibung ferner durch die kirchliche Zeitgeschichte. Jochen-Christoph Kaiser legte 1989 eine grundlegende Studie zur Inneren Mission in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor.¹³ Sie eröffnete einen detaillierten Blick auf den Verbandsprotestantismus, speziell auf die Leitungs- und Organisationsstruktur der Inneren Mission sowie deren sozial- und kirchenpolitische Ausrichtung. Hierdurch rückten auch die verbandlichen Schnittstellen zu vielfältigen Sozialpolitiken in unterschiedlichen politischen Konstellationen, das Verhältnis von Verband und Kirche sowie die Vielfalt der dezentral arbeitenden, im Verband organisierten Einrichtungen in den Blick.

10 UTE GAUSE, Kirchengeschichtsschreibung mit Fleisch und Blut, in: Bauer/Mettner (Hg.), Verstaubt, 181–203, hier: 182.

11 Ebd.

12 GAUSE, Kirchengeschichtsschreibung, 186.

13 Vgl. JOCHEN-CHRISTOPH KAISER, Sozialer Protestantismus im 20. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der Inneren Mission 1914–1945, München 1989.

Martin Greschat,¹⁴ Matthias Benad,¹⁵ Kurt Nowak,¹⁶ Gerhard K. Schäfer,¹⁷ Thomas Kuhn,¹⁸ Ulrike Winkler¹⁹ sowie Hans-Walter Schmuhl und Uwe Kaminsky²⁰ haben mit unterschiedlichen Schwerpunkten das Verhältnis von Kirche und Verband, Positionierungen zur jeweils sozialpolitischen Agenda, einzelne Einrichtungen, theologische Konzeptionen und Begründungen erforscht. Ein Teil der Ergebnisse wurde in der Reihe „Konfession und Gesellschaft“²¹ veröffentlicht.

- 14 MARTIN GRESCHAT und JOCHEN-CHRISTOPH KAISER haben gemeinsam herausgegeben: „Sozialer Protestantismus und Sozialstaat“. Diakonie und Wohlfahrtspflege in Deutschland 1890 bis 1938, Stuttgart 1996; vgl. auch MARTIN GRESCHAT, Die Berliner Stadtmission, in: Kaspar Elm/Hans-Dietrich Look (Hg.), Seelsorge und Diakonie in Berlin. Beiträge zum Verhältnis von Kirche und Großstadt im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, Berlin/Boston 1990, 451–474.
- 15 Matthias Benad hat sich insbesondere der geschichtlichen Erforschung des „Bethel-Kosmos“ gewidmet. Vgl. u. a. MATTHIAS BENAD (Hg.), Endstation Freistatt. Fürsorgeerziehung in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel bis in die 1970er Jahre, Bielefeld 2011; ders./Hans-Walter Schmuhl (Hg.), Bethel – Eckardtsheim von der Gründung der ersten deutschen Arbeiterkolonie bis zur Auflösung als Teilanstalt (1882 – 2001), Stuttgart 2006; ULRICH ALTHÖFER/MATTHIAS BENAD (Hg.), Friedrich v. Bodelschwingh d. J. und die Betheler Anstalten. Frömmigkeit und Weltgestaltung, Stuttgart 1997.
- 16 Vgl. KURT NOWAK, „Euthanasie“ und Sterilisierung im „Dritten Reich“. Die Konfrontation der evangelischen und katholischen Kirche mit dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und der „Euthanasie“-Aktion, Göttingen 1984; JOCHEN-CHRISTOPH KAISER/KURT NOWAK/MICHAEL SCHWARTZ (Hg.), Eugenik, Sterilisation, „Euthanasie“. Politische Biologie in Deutschland 1895 – 1945. Eine Dokumentation, Berlin 1992.
- 17 Vgl. GERHARD K. SCHÄFER, Gottes Bund entsprechen. Studien zur diakonischen Dimension christlicher Gemeindepraxis, Heidelberg 1994; ders. (Hg.), Dem Reich Gottes Bahn brechen. Gustav Werner (1809–1887). Briefe – Predigten – Schriften in Auswahl, Stuttgart 1999; WOLFGANG MAASER/GERHARD K. SCHÄFER (Hg.), Geschichte der Diakonie in Quellen. Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Neukirchen-Vluyn 2016 (im Folgenden als „Quellen 2“ zitiert); GERHARD K. SCHÄFER/WOLFGANG MAASER (Hg.), Geschichte der Diakonie in Quellen. Von den biblischen Ursprüngen bis zum 18. Jahrhundert, Göttingen 2020 (im Folgenden als „Quellen 1“ zitiert).
- 18 Vgl. THOMAS KUHN, Religion und neuzeitliche Gesellschaft. Studien zum sozialen und diakonischen Handeln in Pietismus, Aufklärung und Erweckungsbewegung, Tübingen 2003.
- 19 Vgl. ULRIKE WINKLER, „Zucht und Liebe“. Befunde und Reflexionen zur Fürsorgeerziehung in Einrichtungen der Diakonie 1945 bis 1975; dies., „Gemeinschaftsfremde“, in: Wolfgang Benz (Hg.), Zwangserziehung im Nationalsozialismus, in der Bundesrepublik und in der DDR, Berlin 2016, 133–162. Überdies zahlreiche Veröffentlichungen gemeinsam mit Hans-Walter Schmuhl (vgl. Literaturverzeichnis).
- 20 Vgl. HANS-WALTER SCHMULH, Rassenhygiene, Nationalsozialismus, Euthanasie. Von der Verhütung zur Vernichtung „lebensunwerten Lebens“ 1890–1945, Göttingen 1987; Uwe KAMINSKY, Zwangssterilisation und „Euthanasie“ im Rheinland. Evangelische Erziehungsanstalten sowie Heil- und Pflegeanstalten 1933–1945, Köln 1995; Schmuhl, Kaminsky und Winkler haben eine Vielzahl weiterer Studien zu Themen und Einrichtungen der Inneren Mission ab dem Ende des 19. Jahrhunderts vorgelegt (vgl. Literaturverzeichnis).
- 21 Die Reihe wurde 1988 von Anselm Doering-Manteuffel, Martin Greschat, Jochen-Christoph

1868 veröffentlichte der katholische Kirchenhistoriker Georg Ratzinger die erste deutschsprachige Gesamtdarstellung über die „kirchliche Armenpflege“.²² Naturgemäß liegt der Schwerpunkt auf der vorreformatorischen Zeit und der weltumspannenden Ausrichtung des Katholizismus. Die nur knapp dargestellte Reformationszeit erscheint konfessionspolemisch als eine Umbruchphase, die ein funktionierendes System der Armenfürsorge beschädigte. Den reformatorisch beförderten Kommunalisierungsentwicklungen setzte er eine „Kritik der Prinzipien der staatlichen Armenpflege“²³ und die Zentralität der kirchlichen Caritas entgegen. Nach Ratzingers Beitrag erschienen zwei weitere Gesamtdarstellungen aus katholischer Perspektive,²⁴ in denen die konfessionelle Polemik in den Hintergrund trat und neuere Entwicklungen in die Darstellung einbezogen wurden.

Aus protestantischer Sicht erschien im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts die dreibändige „Geschichte der christlichen Liebestätigkeit“ von Gerhard Uhlhorn.²⁵ Sie umfasst den Zeitraum von der Antike bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Uhlhorn verstand seinen Beitrag als „eine Apologie des Christentums“²⁶, die das christliche Hilfehandeln scharf von der heidnischen Umwelt abgrenzte und dessen moralische Überlegenheit – „Die Welt vor Christo ist eine Welt ohne Liebe“²⁷ – hervorhob. Die reformatorischen Umbrüche im Bereich der Diakonie sah er vor allem als Folge eines an seine Grenzen gekommenen Systems der Armenversorgung. Ratzingers und Uhlhorns Beiträge bleiben aufgrund ihrer breiten Quellenbasis lesenswert; die inspirierenden Anregungen ihres Detailreichtums werden zumeist unterschätzt. Allerdings haben sich die von ihnen heraus-

troph Kaiser, Wilhelm Loth und Kurt Nowak begründet und später von Wilhelm Damberg, Andreas Holzem, Jochen-Christoph Kaiser, Frank-Michael Kuhlemann und Wilfried Loth fortgeführt. Erträge der diakoniegeschichtlichen Arbeiten im Rahmen der DFG-Forscherguppe „Transformation der Religion nach 1945“ an der Ruhr-Universität Bochum wurden in dieser Reihe veröffentlicht; vgl. TRAUGOTT JÄHNICHEN u.a. (Hg.), *Caritas und Diakonie im „goldenen Zeitalter“ des bundesdeutschen Sozialstaats. Transformationen der konfessionellen Wohlfahrtsverbände in den 1960er Jahren*, Stuttgart 2010; ANDREAS HENKELMANN u.a., *Abschied von der konfessionellen Identität? Diakonie und Caritas in der Modernisierung des deutschen Sozialstaats seit den sechziger Jahren*, Stuttgart 2012; WILHELM DAMBERG/TRAUGOTT JÄHNICHEN (Hg.), *Neue soziale Bewegungen als Herausforderungen sozialkirchlichen Handelns*, Stuttgart 2015.

22 GEORG RATZINGER, *Geschichte der kirchlichen Armenpflege*, Freiburg im Breisgau 1868.

23 A.a.O., 400.

24 Vgl. WILHELM LIESE, *Geschichte der Caritas*, Freiburg im Breisgau 1922; ROBERT HERRMANN, *Die Kirche und ihre Liebestätigkeit vom Anbeginn bis zur Gegenwart*, Freiburg im Breisgau 1963.

25 Vgl. GERHARD UHLHORN, *Die christliche Liebestätigkeit*, Darmstadt 1959 (Nachdruck der zweiten Auflage, Stuttgart 1895).

26 Aus dem Vorwort a.a.O., 4.

27 A.a.O., 3.

gestellten Kontraste von Katholizismus und Protestantismus, aber auch von Heiden- und Christentum relativiert: Häufiger übernahm das Christentum heidnische Hilfepraktiken und transformierte sie. Auch die Reformation setzte traditionelle Hilfepraktiken fort, veränderte jedoch die Rahmensteuerung, die spirituellen Organisationskulturen und schloss aus theologischen Gründen einzelne diakonisch relevante religiöse Praktiken, z. B. das Almosengeben an umherziehende Bettler*innen, aus. Ungeachtet dessen lassen sich zwischen den Konfessionen auf dem Feld des Hilfehandelns insgesamt mehr Gemeinsamkeiten entdecken als es die älteren Darstellungen deutlich machen.

2013 legte Georg-Hinrich Hammer einen protestantisch orientierten Gesamtüberblick über die Geschichte der Diakonie in Deutschland vor.²⁸ Er akzentuiert vor allem die Pionierfunktion des Pietismus für ein diakonisches Christentum und skizziert ausgehend von Spener die weitere Entwicklung in Deutschland. Sein Beitrag ist stark an Personen orientiert, bietet viele hilfreiche biographische Skizzen und für das 20. Jahrhundert ansatzweise systematisierende Überblicke. Ähnlich wie in traditionellen Darstellungen erfolgt kaum eine sozialgeschichtliche und sozialpolitische Einordnung. Gerhard K. Schäfer bietet demgegenüber eine kontextsensible „Geschichte der Diakonie im Überblick. Helfen im Wandel“, welche zentrale Motive, grundlegende Entwicklungen und wichtige Weichenstellungen der fast 2000-jährigen Geschichte des christlichen Helfens thematisiert. Schäfer bietet einen gut strukturierten Überblick exemplarischer Ansätze, die wirkungsgeschichtlich bedeutsam wurden. Seine Darstellung will gegenwärtige Selbstverständlichkeiten irritieren und zugleich Orientierung für die Entwicklung eines diakonischen Profils vermitteln.²⁹

Neben den genannten Gesamtdarstellungen liegt eine Reihe von Studien zu einzelnen kirchengeschichtlichen Epochen vor. Für die Antike bleibt Harnacks erstmals 1902 erschienener, mehrfach erweiterter und überarbeiteter Beitrag „Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten“³⁰ äußerst hilfreich. Er zeigt neben der zentralen Bedeutung von Frauen und Soldaten zur Ausbreitung des Christentums auf, wie diakonische Aktivitäten dessen Erfolg begünstigten und förderten. Andreas Müller hat – im Kontrast zu Uhlhorn – die Anknüpfungsprozesse, Transformationen, Parallelitäten und Neuschöpfungen antiker Diakonie konzeptionell und in der Praxis aufgezeigt.³¹ Er

28 GEORG-HINRICH HAMMER, *Geschichte der Diakonie in Deutschland*, Stuttgart 2013.

29 Vgl. GERHARD K. SCHÄFER, *Geschichte der Diakonie im Überblick. Helfen im Wandel*, Göttingen 2026, 10.

30 Vgl. ADOLF VON HARNACK, *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*, Leipzig 1924, insbesondere 170–220.

31 Vgl. ANDREAS MÜLLER, *Die Christianisierung staatlicher Wohlfahrtsinstitutionen im spätantiken Rom am Beispiel von S. Maria in Cosmedin*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*

hat überdies einen exzellenten Überblick über die Diakoniegeschichtsschreibung der Antike seit dem 19. Jahrhundert vorgelegt.³² Auch die Transformationen des antiken Diakonenamts haben vor dem Hintergrund katholischer Reformbewegungen neues Interesse auf sich gezogen.³³

Für die Diakoniegeschichtsschreibung von der Antike bis zum Mittelalter ist die von Bernhard Schneider 2017 vorgelegte Geschichte der christlichen Armenfürsorge grundlegend.³⁴ Obwohl heute vielschichtige „Aushandlungsprozesse[n] zwischen Armen und Trägern verschiedener Inklusionsangebote“³⁵ das Hilfehandeln bestimmen, erscheint der Begriff „Fürsorge“ durch die „Persistenz einer überkommenen religiösen Semantik“³⁶ für die untersuchten Epochen als angemessen. Das Buch trägt besonders der facettenreichen Vielfalt diakonischer Akteure*innen, der konzeptionellen Bandbreite und den Kontroversen des Mittelalters Rechnung.

Aus protestantischer Sicht legte Gottfried Hammann 2003 eine Darstellung der Diakoniegeschichte von den biblischen Grundlagen bis zur Reformation vor.³⁷ Die Darstellung ist vor allem von der durch die Reformatoren verfochtenen Sichtweise bestimmt, wonach im Verlauf des Mittelalters die zunehmende Bedeutung des „klerikalen Amt[es]“³⁸ den „allmählichen Verlust der karitativen Verantwortung“³⁹ zur Folge hatte. Infolgedessen sei das caritative Engagement zurückgetreten, im Spätmittelalter und in der Renaissance wieder stärker hervorgetreten, um im Ergebnis zu einer „Wiederentdeckung“⁴⁰ in der Reformationszeit zu

CXX (2009), 160–186; ders., *Diakonia in the Ancient Church – A Reply to Kari Latvus*, in: Johannes Eurich/Ingolf Hübner (Hg.), *Diakonia against Poverty and Exclusion in Europe. Challenges – Contexts – Perspectives*, Leipzig 2013, 214–226; ders., *„Caritas“ im Neuen Testament und in der Alten Kirche*, in: Michaela Collinet (Hg.), *Caritas – Barmherzigkeit – Diakonie. Studien zu Begriffen und Konzepten des Helfens in der Geschichte des Christentums vom Neuen Testament bis ins späte 20. Jahrhundert*, Münster 2014, 17–47.

32 Vgl. ANDREAS MÜLLER, *Die Geschichte der „Diakoniegeschichte“ der Alten Kirche vom 19. bis zum 21. Jahrhundert*, in: ders. (Hg.), *Wohltätigkeit im antiken und spätantiken Christentum*, 1–28.

33 Vgl. BART J. KOET/EDWINA MURPHY/ESKO RYÖKÄS (Hg.), *Deacons and Diakonia in Late Antiquity. The Third Century Onwards*, Tübingen 2024.

34 Vgl. SCHNEIDER, *Christliche Armenfürsorge*.

35 SCHNEIDER, *Perspektiven*, 111.

36 A.a.O., 113 f.

37 Vgl. GOTTFRIED HAMMANN, *Die Geschichte der christlichen Diakonie. Praktizierte Nächstenliebe von der Antike bis zur Reformationszeit*, Göttingen 2003. Dieses Werk ist die überarbeitete und erweiterte Fassung von: ders., *L'amour retrouvé. Le ministère de diacre du christianisme primitif aux Réformateurs protestants du XVI^e siècle*, Paris 1994.

38 HAMMANN, *Geschichte*, 32; vgl. auch a.a.O., 65–72.

39 A.a.O., 72.

40 So der Titel seiner französischen Darstellung, vgl. Anm. 37.

führen. Diese schärferen, konfessionsinduzierten Kontraste verdanken sich vor allem den diakonischen Auffassungen der Reformatoren (Luther, Zwingli, Bucer, Calvin), deren diakonische Profile Hammann pointiert rekonstruiert.

Gerhard K. Schäfer legte 2021 einen grundlegenden Überblick über die Diakonie in der Reformationszeit vor.⁴¹ Ausgehend von den dramatischen Armutslagen im frühen 16. Jahrhundert skizziert er die von den Reformatoren verfolgten, Effizienz und Passgenauigkeit betonenden Neukonzeptionen⁴² in unterschiedlichen Kontexten, Handlungsspielräumen und politischen Kräfteverhältnissen. Dabei wird sowohl die Diakonie des „linken Flügels“ der Reformation einbezogen als auch Gemeinsamkeiten und Differenzen mit katholischen Modellen herausgearbeitet, die besonders unter städtischen Bedingungen interessante Gemeinsamkeiten aufweisen. Die Differenzierungen führen zu einem pluralistischeren Verständnis der Diakoniegeschichte des 16. Jahrhunderts.

Dass wichtige Impulse neuzeitlicher und moderner Diakonie vom Pietismus ausgingen, haben die Begründer der Inneren Mission im 19. Jahrhundert stets betont. Vor diesem Hintergrund legte Erich Beyreuther eine übersichtliche und mehrfach aufgelegte Geschichte der neuzeitlichen Diakonie vor,⁴³ die den Pietismus als „Vorläufer“⁴⁴ und die Erweckungsbewegung als „Bahnbrecher“⁴⁵ für die Entstehung der Inneren Mission darstellt. Dabei erfährt auch der angebliche „Eintritt der Frau in die Liebesarbeit“⁴⁶ größere Aufmerksamkeit, allerdings dominieren vor allem von Theologen für Frauen entwickelte Rollenfestlegungen. Die Darstellung ist stark biographiegeschichtlich geprägt und zwar besonders an den Gründern der Inneren Mission orientiert. Der „humanitären Liebesarbeit der Aufklärungsgesellschaft“⁴⁷ widmet Beyreuther nur eine Randbemerkung.

Der ausschließliche Fokus auf den Pietismus als Impuls für die neuzeitliche Diakonie muss heute als Verkürzung gelten, die vor allem frömmigkeits- und schultheologischen Gründen geschuldet war. Thomas Kuhn wählt demgegenüber ein zeitlich erweitertes Forschungsfeld und eine komparative Forschungsperspektive, in der zwischen Pietismus und Erweckungsbewegung auch die volksaufklärerischen Initiativen von zumeist liberalen Theologen hervortreten.⁴⁸ Deren Diakonie besaß eher die Gestalt einer Gemeinwesendiakonie, die auf mannig-

41 Vgl. GERHARD K. SCHÄFER, „Es sind unsere Armen.“ Diakonie in der Reformationszeit, Bielefeld 2021.

42 A.a.O., 285.

43 Vgl. ERICH BEYREUTHER, Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit, Berlin³ 1983.

44 A.a.O., 30.

45 A.a.O., 50.

46 A.a.O., 59; vgl. dazu das gesamte 4. Kapitel a.a.O., 59–87.

47 A.a.O., 47.

48 Vgl. THOMAS KUHN, Praktische Religion. Der vernünftige Dorfpfarrer als Volksaufklärer, in:

Personenregister

- Adelheid von Vilich 117
Agnes von Prag 117
Albertz, Martin 462 f.
Althusius, Johannes 192 f.
Ambrosius von Mailand 57–61, 63 f., 70, 113
Amminianus Marcellinus 69
Andreae, Johann V. 191 f., 200
Anton zu Stolberg-Wernigerode 239
Antonius eremita 87 f., 113
Aristoteles 63
Arndt, Franz 314, 317, 394
Arndt, Johann 195 f.
Arsakios 55
Augustinus von Hippo 61, 63, 69, 72, 90, 113
Axenfeld, Julius 321
- Bach, Ulrich 528 f.
Bäumer, Gertrud 335
Balke, Franz 309
Banzet, Sara 213 f.
Banzet, Madeleine 213 f.
Bartning, Otto 483
Barth, Karl 31, 399, 522 f.
Basilius der Große 56–59, 79
Bauer, Fritz 473 f.
Bavink, Bernhard 453 f.
Benad, Matthias 6, 296, 304, 328, 412, 414, 416 f., 494, 498–500
Benedikt von Nursia 80–82, 113
Benedikt von Aniane 81
Bennigsen, Adelheid 331, 335
- Berg, Christian 550
Bernhard von Clairvaux 122
Bertha von Vilich 117
Bethmann-Hollweg, Moritz A. von 286
Beyreuther, Erich 10, 197, 474
Biesalski, Konrad 314, 316, 418
Binding, Karl 420 f., 450
Birgitta von Schweden 117
Bismarck, Otto von 352–354, 359–361
Blarer, Margarete 159 f.
Blarer, Ambrosius 159 f.
Blarer, Thomas 159
Bodelschwingh d. Ä., Friedrich von 11, 285, 296, 302–305, 307, 339, 382–384, 429, 479, 557
Bodelschwingh d. J., Friedrich von 297, 382, 384, 416 f., 426 f., 441, 444, 448, 456, 458 f., 462 f.
Böckenförde, Ernst-Wolfgang 178
Boeckh, Friedrich 330, 332
Bonaventura 101, 124 f.
Bonhoeffer, Dietrich 467 f.
Borries, Anna von 317
Bosinski, Gerhard 545
Bosse, Robert 358–360, 369
Booth, William 341
Brakelmann, Günter 11 f., 252 f., 323, 333 f., 345–347, 351–353, 358, 367 f., 370, 377, 379, 396, 399 f., 410, 435, 485
Bräm, Andreas 233, 245
Brandt, Wilhelm 490
Brant, Sebastian 112 f., 128
Braune, Paul 453, 456–458, 463, 465, 475

- Brauns, Heinrich 401, 405 f.
 Brendel, Georg Chr. 198 f., 204
 Bucer, Martin 10, 155 f., 160 f.
 Bugenhagen, Johannes 151–153, 155, 162
 Bullinger, Heinrich 156, 160
 Bunsen, Christian K. von 265
 Burckhardt, Johannes 338
- Calvin, Johannes 10, 129, 136 f., 150,
 156–159, 161
 Campanella, Tommaso 191
 Campe, Joachim H. 238
 Capito, Wolfgang 161
 Chlodwig I. 77
 Chrodegang von Metz 84
 Cicero 128
 Clemens von Alexandrien 48 f., 61, 82
 Cremer, Paul 410 f.
 Cyprian von Karthago 43, 50–52, 67, 72 f.,
 92, 121
 Chrysostomos, Johannes 64 f., 67 f., 72,
 110, 181
 Coenen-Marx, Cornelia 535
 Comenius, Johann Amos 238
- Damerow, Heinrich 310
 Darwin, Charles 422 f.
 David, Christian 206
 Decius 51
 Degen, Johannes 488, 491, 530
 Deißmann, Adolf 430 f.
 Dibelius, Otto 395, 411
 Dietzfelbinger, Hermann 476
 Disselhoff, Julius 309 f., 326, 330, 333, 337,
 420
 Dohm, Hedwig 329
 Domingo de Soto 180–182
 Duns Scotus 100
- Ebert, Friedrich 392
 Echter, Julius v. Mespelbrunn 184
- Meister Eckhart 123
 Edler von Kurz, Nepomuk K. 311 f.
 Ehlers, Hermann 491
 Elisabeth von Thüringen 53, 102, 114–117
 Engels, Friedrich 223 f., 258
 Erasmus von Rotterdam 128
 Eusebius von Caesarea 53
- Fabiola 57, 67
 Falk, Johannes 225–227, 229 f., 235, 237,
 245, 260, 285, 387
 Fliedner, Theodor 11, 214 f., 233, 236 f.,
 239–243, 254–256, 262–264, 266, 285,
 290, 292, 297, 302 f., 307, 312, 318,
 326–328, 336, 361, 384 f., 387, 557
 Fliedner, Caroline 242, 326, 328
 Fliedner, Friederike 242, 326, 328
 Forell, Birger 482
 Francke, August H. 199–204, 230, 239, 381
 Franziskus v. Assisi 98–101, 103, 114–117,
 125 f., 130
 Frick, Constantin 442, 444, 447, 474 f., 477
 Friedenthal, Charlotte 462
 Friedrich, Norbert 223, 242, 271, 274,
 293 f., 318, 328 f., 343, 347 f., 356, 368,
 372 f., 376, 378, 381, 384, 391, 394, 396 f.,
 399–401, 403, 414 f., 438 f., 442, 453, 455,
 459, 466, 472, 476, 494, 508, 529, 535,
 548, 554
 Friedrich Wilhelm I. 205
 Friedrich Wilhelm IV. 265 f., 337, 339 f.
 Frings, Kardinal Josef 478, 550
 Fritz, Alfred J. 454
 Fröbel, Friedrich W. 214, 240
 Fry, Elizabeth 235, 263
- Galen, Bischof Clemens A. Graf von 458
 Gause, Ute 5, 161 f., 235, 237, 242, 302,
 325 f., 328, 332
 Geiler von Kaysersberg 104, 112 f.
 Geißler, Heiner 533

- Gelasius I. 76
 Gerhardt, Martin 11
 Gerhoh von Reichersberg 85, 117, 122
 Gerstenmaier, Eugen 432, 476–479, 484–491, 494, 521, 546, 549
 Gollwitzer, Helmut 553 f.
 Gregor von Tours 78
 Gregor der Große 79 f., 93, 113
 Gregor von Nazianz 56, 59 f., 70
 Gregor von Nyssa 61, 67
 Greschat, Katharina 67–69, 115
 Greschat, Martin 6, 215, 266, 291, 368, 429, 432, 550
 Grimmelshausen, Hans J. 195
 Großmann, Gottlob 330
 Grüber, Probst Heinrich 463–465, 479
- Hackfurt, Lukas 150–152, 156, 160
 Haider, Anna 298
 Haldenwang, Karl G. 307
 Hammann, Gottfried 9 f.
 Hammer, Georg H. 8, 229, 233, 291 f., 297, 299, 301, 321, 330, 396, 402, 408, 411–413, 415, 459, 549
 Harms, Ludwig 352
 Harmsen, Hans 425 f., 443, 454 f.
 Harnack, Adolf von 8, 369, 374, 377
 Hase, Hans Christoph von 527
 Hayn, Henriette L. von 206
 Häusler, Michael 246, 254, 326, 333, 446
 Hedio, Kaspar 150, 156, 174 f.
 Hegel, Georg W. 228, 270
 Held, Heinrich 481, 489
 Hergot, Hans 164 f.
 Hermann v. Fritzlar 115 f.
 Heun, Gerhard 496 f.
 Heuser, Emilie 302
 Hieronymus 57, 71, 97, 121
 Hildegard von Bingen 122
 Hitler, Adolf 434, 436 f., 439–442, 455 f.
 Hitze, Franz 364
- Hoche, Alfred 420–422, 426, 450
 Hoffmann, Ottilie 335
 Hoppe, Theodor 313–315, 418
 Horn, Karl F. 227
 Howard, John 262
 Huber, Viktor A. 273–279, 289, 291, 300, 485
- Ignatius von Antiochien 44
 Illich, Ivan 528
- Jäger, Alfred 529 f.
 Jäger, August 443
 Jacobus de Voragine 114
 Jacob von Vitry 119 f.
 Janssen, Karl 500 f.
 Jeep, Walter 442 f.
 Jeppel, Wilhelm 410 f.
 Joachim de Fiore 164
 Johann III. 184 f.
 Juchacz, Marie 403
 Julian, Apostata 55
 Julius, Nikolaus H. 262, 265
- Kahl, Wilhelm 425
 Kaiser, Jochen-Christoph 5–7, 11, 244, 246, 259, 286–289, 293–295, 326, 328, 332 f., 352, 370, 388, 397, 401, 404, 424, 426–428, 433, 439 f., 442–444, 447, 449, 451–454, 462, 474 f., 477 f., 486, 488 f., 491, 509, 511, 521, 540, 545, 547, 554
 Kalisch, Werner 516 f.
 Kaminsky, Uwe 6, 384 f., 416, 426 f., 450–455, 459 f., 462, 466 f., 476, 498, 503 f., 506, 511, 513, 538 f.
 Karl der Große 90
 Karl V. 167, 171
 Ketteler, Wilhelm E. von 275, 362 f.
 Klara v. Assisi 117
 Klumker, Christian 416
 Knak, Siegfried 448

- Koch, Karl 482
 Kolping, Adolf 339
 Konrad von Marburg 116
 Konstantin I. 54 f., 57, 67
 Konstantin II. 54
 Kortum, Karl W. 263
 Kranz, Heinrich W. 458
 Kreutz, Benedict 476
 Krimm, Herbert 512, 525 f., 550
 Künneth, Walter 408, 443, 446, 460 f., 499
 Kuhn, Thomas K. 6, 10 f., 158, 203, 210,
 212, 226, 340, 392, 433
 Kunze, Johannes 439, 494
- Labadie, Jean de 195
 Lactanz, Caecilius 43
 Lange, Helene 335
 Lassalle, Ferdinand 275 f.
 Leiden, Jan van 165
 Leopold, Anton F. 205
 Leo I. 73
 Leo XIII. 357, 363
 Lerchenfeld, Hugo Graf von 404
 Lilje, Hanns 470 f., 475
 Lohmann, Theodor 351–355, 357–360,
 369, 389, 485
 Löhe, Wilhelm 215, 291–293, 295, 302,
 328, 361, 479
 Ludwig d. Fromme 84
 Lungstras, Berta 321 f.
 Luther, Martin 10, 112, 130–139, 143–146,
 154 f., 163, 169 f., 173 f., 176, 188, 190,
 201, 255 f., 282, 337 f.
 Lüttichau, Siegfried Graf von 448, 473
- Maaz, Hans-Joachim 543
 Mallia Daedalia 68
 Malthus, Thomas 422, 424
 Marc Aurel 66
 Maria von Oignies 119 f.
 Marillac, Louise de 233 f.
 Martin von Tours 65 f., 113 f., 116 f.
 Marx, Karl 223
 Mathijs, Jan 165
 Melania, d. J. 68 f., 72
 Meusel, Margarete M. 462 f.
 Mez, Carl 346
 Moltmann, Jürgen 527–529
 Morus, Thomas 191
 Mosheim, Johann L. von 208 f.
 Müller, Andreas 8 f.
 Müller, Georg F. 307, 322
 Müller, Ludwig 441, 443, 447 f.
 Müller, Manfred 509
 Müller, Paula 331, 335, 493
 Müller-Armack, Alfred 475, 485
 Münchmeyer, August F. 293
 Münchmeyer, Friedrich 475
 Müntzer, Thomas 163
- Nasse, Erwin 345–348
 Nathusius, Martin von 376–378
 Naumann, Friedrich 271, 366, 370–374,
 377 f., 389, 395, 486
 Nell-Breuning, Oswald v. 520 f.
 Nikolaus von Kues 88, 95
 Ninck, Carl 321
 Nitzsch, Carl I. 375
 Norbert von Xanten 97 f.
 Nowak, Kurt 6 f., 392, 414, 450 f., 453, 459
- Oberlin, Johann F. 212–215, 237–240, 298
 Oberlin, Magdalene S. 214
 Oekolampad, Johannes 161
 Ohl, Otto 401, 405, 475, 522
 Origenes von Alexandrien 49 f.
 Olympias von Konstantinopel 67 f.
 Otto von Bamberg 115
 Owen, Robert 274
- Pammachius von Rom 71, 73, 122
 Pappritz, Anna 335

- Paulinus von Nola 71, 73, 122
 Pawlowski, Karl 412, 482, 484
 Perl, Otto 419
 Perthes, Clemens Th. 252, 261, 305, 339
 Petri, Ludwig A. 293
 Petrus Abaelard 123
 Petrus Valdes 101 f., 173
 Petrus Venerabilis 122
 Philipp von Hessen 147, 179
 Philippi, Paul 234, 512, 526 f.
 Pini, Teseo 112
 Pius XI. 405 f.
 Plinius d. J. 39
 Platon 70
 Ploetz, Alfred 423, 426
 Prince-Smith, John 343

 Radegunde von Thüringen 115, 117
 Radulfus Ardens 122 f.
 Raiffeisen, Friedrich W. 108, 273, 275,
 277–283, 289, 291, 300
 Ranke, Leopold von 193
 Ratzinger, Georg 7 f.
 Recke, Adelberdt von der 225–227,
 230–233, 235, 237, 242, 260, 285, 387
 Regino von Prüm 91 f.
 Robert von Arbrissel 97 f.
 Rochow, Friedrich E. von 238
 Rosenblatt, Wibrandis 159, 161
 Rousseau, Jean-Jacques 214, 238

 Salomon, Alice 330, 334–338
 Salvian von Marseille 75
 Schäfer, Gerhard K. 6, 8, 10, 16, 25, 42,
 128 f., 138–144, 147–149, 153, 155, 158 f.,
 166, 173, 298, 318
 Schäfer, Theodor 315 f., 318, 374, 376
 Schaller, Sophie 298
 Scharfenberg, Joachim 539
 Scheel, Walter 552
 Scheidemann, Philipp 391

 Scheppler, Louise 214 f.
 Schirmacher, Horst 443 f.
 Schmitz, Elisabeth 463
 Schmoller, Gustav 348–350, 360
 Schmuhl, Hans-Walter 6, 248, 302–305,
 339, 383 f., 414, 451, 459, 504–507, 559
 Schneider, Bernhard 2–4, 9, 12, 40, 54, 63,
 66 f., 71, 75, 83–85, 98, 101, 122, 126
 Schneider, Carl 414, 459
 Schneller, Johann L. 385 f.
 Schober, Theodor 510
 Schönfeld, Hans 432
 Schrader-Breyman, Henriette 335
 Schreiner, Helmuth 406 f., 461
 Schuch, Rüdiger 404
 Schütz Zell, Katharina 159–161
 Schweitzer, Carl G. 408
 Seckendorff, Veit L. von 193–196, 200,
 204, 208
 Seeberg, Reinhold 377 f., 407, 423–425,
 523
 Sengelmann, Heinrich M. 307, 309 f., 321
 Siebel, Anna 325
 Sieveking, Amalie 233–237, 241 f., 292,
 361, 489
 Simons, Menno 166
 Smith, Adam 176
 Soden, Hermann von 319–322
 Söderblom, Nathan 430
 Sölle, Dorothee 502 f.
 Spener, Philipp J. 8, 196 f., 199 f., 204
 Spiecker, Friedrich A. 392 f.
 Stahl, Adolf 411–414
 Stahl, Friedrich J. 221, 225, 270 f., 286
 Steinmeier, Frank-Walter 476
 Steinweg, Johannes 401–403, 406–408
 Stoecker, Adolf 331, 351, 353, 360,
 366–369, 371 f., 376 f., 486
 Strasser, Gregor 436
 Strohm, Theodor 531, 557
 Sulpicius Severus 114

- Sulze, Emil 322–324, 375
 Sylten, Werner 465
- Tann, Auguste Freifrau von der 338
 Tenxwind von Andernach 122
 Themel, Karl 443 f., 446
 Theophanu 94
 Thielicke, Helmut 487, 496
 Thomas von Celano 100
 Thomas von Aquin 100 f., 103, 123–125
 Tertullian 43, 48
 Toaspern, Paul 546
 Todt, Rudolf 348, 350 f., 367
 Traub, Gottfried 378 f.
 Troeltsch, Ernst 36, 378, 395
 Turre, Reinhard 547
- Uhlhorn, Gerhard 7 f., 15, 293 f., 352
 Ulbrich, Martin 425 f.
 Ulrich von Augsburg 117
- Valens, Flavius 57
 Valerian von Cimiez 64 f.
 Venantius Fortunatus 115, 117
 Villinger, Werner 414, 459
 Vincke, Ludwig von 263
 Vinzenz von Paul 233 f.
 Vives, Juan Luis 150, 169–171, 174–180, 182
 Voght, Caspar 216 f.
 Vöhringer, Gotthilf 404
- Wagenmann, Amalie 298
 Wagner, Adolph 347–351, 360, 367, 369
 Wagner, Heinz 546, 548
 Wagner, Hermann 453 f.
 Weber, Max 372
 Wendland, Heinz-Dietrich 517 f., 523–527, 530
 Wenzel, Theodor 475
 Werner, August H. 312 f., 322
 Werner, Friedrich 449
 Werner, Gustav 233, 297–304, 307
 Werner, Paul 461
 Werthmann, Lorenz 233, 365 f., 388
 Wichern, Johann H. 4, 11, 215, 226 f., 229, 233, 237, 243–273, 275–277, 279 f., 285–291, 293, 295 f., 300–303, 319 f., 326, 339 f., 342, 345, 347, 350–352, 362 f., 365, 369, 377, 380, 388 f., 398, 415 f., 479, 486, 490 f., 496, 545 f.
 Wilberforce, William 381
 Wilderspin, Samuel 238 f.
 Wilhelm I. von Aquitanien 82
 Wilhelm II. von Hohenzollern 344 f., 391
 Winkler, Ulrike 6, 339, 417, 498, 500 f., 505 f.
 Wolff, Christian 207 f.
 Wollstadt, Hanns-Joachim 547
 Wurm, Theophil 458, 477 f.
 Wyclif, John 173
 Wyneken, Gustav 417
- Zeller, Christian H. 225–227, 231–233, 237, 245, 249, 285, 298, 386 f.
 Zinzendorf, Nikolaus Graf von 205–207
 Zöckler, Otto 375 f.
 Zoellner, Wilhelm 294, 391 f.
 Zwingli, Huldrych 10, 135–137, 156, 163